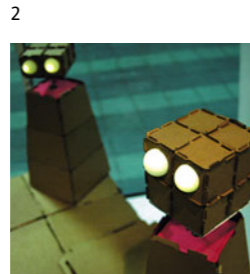


NACHRUF

Johann Friedrich Geist (1936–2009)

Berlin, Anfang der neunziger Jahre, Montagnachmittag: Der Erstsemestertrupp bewegt sich wie jede Woche von der Hochschule der Künste am Steinplatz in konzentrischen Kreisen hinaus in die große Stadt. An der Spitze: der Professor für Geschichte, Theorie und Kritik der Architektur mit einer dieser karierten, rechteckigen Taschen in der Hand. Ein sogenannter Polenkoffer aus Polypropylen, Accessoire der Nachwendzeit, damals unentbehrlich für die Beschicker des Polenmarkts im Niemandsland am Potsdamer Platz. Der Professor ist fasziniert vom Markt und von diesem unverwüsthlichen Ding, das einmal als Düngersack nach irgendwo gegangen war, woanders neu zusammengenäht wurde und von sonstwoher zurückgekommen ist. Stadt, so seine These, ist nicht vorstellbar ohne Markt. Wie und an welcher Stelle entsteht er? Was und nach welchen Regeln wird dort gehandelt? Wer produziert, wer konsumiert? Was haben Schiff und Handwagen damit zu tun, was Marzipan und Hering? Und schließlich: Wie vollzieht sich die allmähliche bauliche Verfestigung von Bude, Waage, Pranger, Wohnhaus, Kaufhaus, Rathaus? Das war also seine Methode: Architektur und Stadt zerlegen in die Bestandteile und die dazugehörige Geschichte. Wer sich mit einem Teilchen beschäftigt, hat schon mal einen Faden vom Ganzen in der Hand. Das war – nicht nur im ersten Semester – ermutigend und inspirierend zugleich. Der Gewinn für alle anderen entstand, wenn das zuvor Zerlegte wieder neu zusammengefügt worden war, ob zu einer Ausstellung oder zur Monographie einer bestimmten Fassade oder einer Straße. Die epochale Trilogie „Das Berliner Mietshaus“ (1980/89) oder „Passagen – Ein Bautyp des 19. Jahrhunderts“ (1969), um nur zwei Standardwerke zu nennen, mögen auf ähnliche Weise entstanden sein, doch darüber müssen andere berichten, denn ich habe Jonas, wie er sich nennen ließ, nur als Hochschullehrer erlebt. Ein mit Wissen unterschiedlichster Körnung zum Bersten angefüllter Mensch, der mit anderen teilen konnte, dabei immer neugierig blieb und den anderen ihr Nichtwissen nachsah. Wie wird einer wohl so? Als einziger Sohn des anfangs dem Bauhaus, später dem Völkischen nahestehenden Kunstpädagogen Hans Friedrich Geist war Jonas, wie er selbst einmal sagte, das „Reichsversuchskind“, das kostbarste Studienobjekt seines Vaters. Was das heißen mochte, deutet eine erhalten gebliebene Bleistiftzeichnung des Vierjährigen an: die Draufsicht des Sandkastens samt aller zu ihm hin führenden Gartenwege. Weder von der Beschäftigung mit dem Raum noch vom Zeichnen ist Jonas Geist danach je wieder losgekommen. Kaum ein Tag ohne Skizzen, weil sie zwingen, das Wesentliche zu treffen. Viele Blätter bleiben nun leer, denn Jonas Geist ist am 6. Januar in der Hansestadt Lübeck gestorben. NB



LESERBRIEFE

Large Scale Urbanism
Heft 48.08

Ihr Heft hat mich wirklich amüsiert. Es ist einfach bewundernswert, mit welcher grafischer Meisterschaft die großen Architekten, darunter auch durchaus geschätzte Hamburger und Frankfurter Kollegen, Städte für 500.000 Menschen oder mehr in unwiderrüflichem Endzustand aufs Papier bringen. Stadtentwicklung als Bilderwelt. Natürlich sind diese Bilder faszinierend. Es drängt sich allerdings der Verdacht auf, dass die Kollegen in den letzten 20–30 Jahren wenig Beobachtungsgabe für reale Stadtentwicklungen gewonnen haben. Die Klagen der Städtebaugrafiker über die Bilderzerstörung legen zumindest nahe, dass andere Interessen und Kräfte von verantwortlichen und betroffenen Menschen ihre Kreise einfach nur stören. Mit meinem Stuttgarter Kollegen habe ich selbst eine solche Endzustandsplanung auf der Grundlage eines Wettbewerbserfolges vor dreißig Jahren formuliert, für eine der „New Towns“ im Umfeld von Kairo – „Helwan“ (Abb. 1). Es ist wohl die einzige Planung, die zumindest zu 70% realisiert wurde, exakt nach Plan. Seit 2007 arbeiten wir an der Erweiterung der Hafencity Kop van Zuid in Rotterdam und haben eine ganz andere Planungskultur kennen und schätzen gelernt. *Egbert Kossak, Oberbaudirektor a.D., Hamburg*

Als euphorische Leserin Ihrer Zeitschrift bin ich von der letzten Stadtbauwelt sehr enttäuscht. Es ist natürlich vieles gesagt mit dem einleitenden Essay von Terry Kirk über das Monströse und seine Absurdität. Dennoch ist es zu einfach, die beiläufigen Erläuterungen der namentlich genannten Architekten über ihre selbst geschaffenen Projekte nur abzudrucken und kritiklos stehen zu lassen. Vielleicht kann es wirklich keine Rettung mehr gegen den Wettbewerbsentscheid des Karta Business District geben, und dieser Grauensentwurf von Zaha Hadid wird wirklich Istanbul unkenntlich werden lassen, doch die Architekturkritik darf dies nicht ungesagt lassen. Ihre Zeitschrift ist prädestiniert, ernsthaft zu beurteilen und für Erkenntnisse messerscharf den letzten Satz zu gebrauchen. *Antonia Lippmann, Weimar*

WER WO WAS WANN

2 Symbiose | „aus Großbausiedlung, Shopping Mall und Freizeitpark“ – so bezeichnen auf der Internetseite des Märkischen Viertels die Bewohner liebevoll ihren „Block“ (Foto: Sven Westphal). Der Senat hat die Wohnsiedlung in Berlin-Reinickendorf nun in das Städtebauförderungsprogramm „Stadtumbau West“ aufgenommen. Die Modernisierung soll im Rahmen eines Modellprojektes für energetische Sanierung und integrierte Stadtteilentwicklung erfolgen. ▶ www.stadtumbauwest.de

3 Kleine Biester im Kasten | Die erste temporäre Installation in der neuen Vitrine der Fakultät Gestaltung an der Universität der Künste in Berlin heißt „Schau mir in die Augen Kleines!“ (Foto: designtransfer). Den Blickkontakt mit den erstaunten Passanten suchen 12 kleine Pappbiester, die derzeit den knapp 30 m³ großen Ausstellungskasten am Einsteinufer belagern. Erfahren lässt sich die Begegnung der besonderen Art bis zum 27. Februar. ▶ www.designtransfer.udk-berlin.de

4 Klobige Thermoskannen | Die HFT Stuttgart wurde ausgewählt, am Wettbewerb „Solar Decathlon Europe 2010“ teilzunehmen. Aufgabe ist es, ein solarbetriebenes Gebäude zu bauen. Mit ihrem Beitrag möchte die HFT dem Klischee entgegenzutreten, energieeffiziente Gebäude seien „klobige Thermoskannen“ (Abb. daedal.design). Insgesamt wurden 20 Hochschulen für den Wettbewerb ausgewählt. Im Jahr 2007 hatte die TU Darmstadt den Wettbewerb in den USA gewonnen (Heft 1–2). ▶ www.sdeurope.org

Preis 1 • BDA HH | Das Buch „BDA Hamburg Architekturpreis 2008“ ist im Dölling und Galitz Verlag erschienen. Dokumentiert werden die Preisränge 1–4 und die 31 Würdigungen. 19,80 Euro. ISBN 9783937904726. ▶ www.dugverlag.de

Preis 2 • BDA Hessen | der BDA Hessen hat 2008 wieder Plaketten für „ausgezeichnete Architektur in Hessen“ verteilt. Das Buch „Große Häuser, kleine Häuser“ dokumentiert 40 Neu-, Um- und Erweiterungsbauten und kostet 10 Euro. Bestellungen bitte per E-Mail an: ghkh@bda-hessen.de.

Internationale Beleuchtungsmesse

Ein einzigartiger Moment für das Licht für alle, die Licht machen und für diejenigen,

die von Licht leben gleichzeitig mit dem Salone Internazionale del Mobile Internationale Einrichtungszubehörmesse SaloneSatellite

Mailänder Messegelände, Rho

Cosmit spa
Foro Buonaparte 65
20121 Milano, Italien
+ 39 02725941
+ 39 0289011563 fax
www.cosmit.it
e-mail info@cosmit.it

fieramilano



Ministero dello Sviluppo Economico
co-funded by the Ministry
of Economic Development

